

Mit KI den Turbo zünden

Patric Weiler unterstützt bei der Einführung Künstlicher Intelligenz

Von Josef Heigl

Pösing. Er ist ein erfahrener Experte für KI. Er kennt die weitreichenden Möglichkeiten, die Künstliche Intelligenz Unternehmen bietet. Und behauptet gar, wer als Unternehmen sie nicht nutzt, wird sich über kurz oder lange selbst aus dem Markt verabschieden. Patric Weiler hilft, damit das nicht passiert.

Patric Weilers Vita ist alles andere als gewöhnlich. Die KI selbst würde sie möglicherweise so auf einen Sitz nicht zustandebringen:

Weiler studiert Psychologie und Sozialpädagogik. Während seiner Semesterferien nutzt er jedoch die Gelegenheit, im aufstrebenden Privatfernsehen Fuß zu fassen, indem er in den Bavaria-Filmstudios als Kabelträger anheuert. „Ein Ort mit extrem viel Content“, findet der junge Mann. Fasziniert von der Medienwelt, bildet er sich neben seinem Studium zum Kameramann und später zum Bildregisseur weiter.

Nach seinem Abschluss zur Jahrtausendwende erhält Weiler das Angebot, als Vertriebs- und Marketingleiter bei einem Medienunternehmen einzusteigen und die Integration des damals noch neuen Internets voranzutreiben. Parallel dazu absolviert er ein berufs begleitendes Studium zum Diplom-Erwachsenenbildner und schließt später einen internationalen MBA in Management & Communications an der Hochschule Wien ab. Damit legt er den Grundstein für seine heutige Expertise in der Digitalisierung.

Die ersten Digitalagenturen

Bereits 2003 gründet Weiler eine der ersten Digitalagenturen des Landes, das Angebot kommt riesig an. Internationale Unternehmen, Hochschulen und Berufsakademien wenden sich an ihn. In dieser Zeit ist er nicht nur Agenturleiter, sondern auch als Dozent und Berater für Digitalisierung tätig.

Nach zehn Jahren bei der Agenturwelt steigt er bei American Express ein. Er übernimmt die Transformation und Digitalisierung des Serviceangebotes, führt ein 50-köpfiges Team und wird stellvertretender Deutschlandchef.

Zertifiziert als KI-Manager

2019 widmet er sich Künstlicher Intelligenz und Datenmanagement. „Wir waren einer der ersten Anbieter, die Unternehmen mit KI ausstatteten – noch bevor der große Hype begann“, erinnert sich Patric Weiler. Für die KI-Agentur Bluefield mit Sitz in Amsterdam baut er



Handy und Laptop – von daheim in Pösing lässt sich viel machen. Doch natürlich ist Patric Weiler auch immer wieder bei seinen Kunden vor Ort. Anfangs öfter, dann seltener, schließlich läuft die KI dort autark. Foto: Josef Heigl

das deutsche Vertriebsnetz auf und leitet erste KI-Projekte sowohl im Mittelstand als auch für DAX-Konzerne.

Seit drei Jahren nun der KI-Hype. Auf dem Markt werden die, die bei der Einführung von Künstlicher Intelligenz helfen, immer mehr. Deshalb zertifiziert sich Weiler als KI-Manager und Anwender-Berater, um sich von der Masse abzusetzen. Dies verschafft ihm einen der wenigen staatlich anerkannten Titel in diesem Bereich. Sein Ziel: Unternehmen durch den Einsatz von KI zu mehr Effizienz, Prozessoptimierung und verbesserten Marketing- und Vertriebsstrukturen zu verhelfen. „Mit der KI kann ein Unternehmen echt den Turbo zünden.“

Weiler unterscheidet sich nach eigenen Angaben von vielen seiner Kollegen dadurch, dass er nicht nur als Berater agiert, sondern seine Kunden auch als Trainer und Interimsmanager unterstützt. „Viele Berater verabschieden sich nach der Konzeptvergabe – ich bleibe bis zur Umsetzung und Sorge dafür, dass die geplanten Strategien auch realisiert werden“, betont er. Dieses ganzheitliche Angebot mache ihn zu einem unverzichtbaren Partner für seine Kunden.

Ein Großteil seiner Kunden stammt aus dem Mittelstand und deckt eine Vielzahl von Branchen ab – von Industrieunternehmen über den Dienstleistungssektor, die Fi-

nanzbranche bis hin zur Technologiebranche und anderen. Seine Erfahrung und seine Branchenvielfalt ermöglichen es ihm, maßgeschneiderte Lösungen für die spezifischen Bedürfnisse unterschiedlicher Geschäftsfelder zu entwickeln.

München und Berlin sind 25 Jahre seine Heimat gewesen. Doch mittlerweile lebt er, der in Saarbrücken und am Starnberger See seine Kindheit verbracht hat, mit Frau und zwei Kindern im neuen Haus in Pösing. Von daheim aus lässt sich viel machen, wenngleich er natürlich immer wieder vor Ort bei seinen Kunden tätig ist. Erst öfter, dann immer seltener, bis KI autark funktioniert. Für die IHK-Akademie in Regensburg entwickelt er nebenbei einen Weiterbildungslehrgang.

„KI-Strategie für Unternehmen unerlässlich

„Jedes Unternehmen, das langfristig erfolgreich sein und bleiben will, braucht für sich eine KI-Strategie“, nennt er eine Voraussetzung für jene, die weiterkommen wollen. Das sei aber bei vielen Firmen noch nicht so angekommen, sagt der Berater, der über ein dichtes Netzwerk an Spezialisten verfügt, um maßgeschneiderte Lösungen anbieten zu können.

Es gebe keinen Anwendungsfall, wo man nichts mit KI erreichen könne. Und er ruft die Statistik aus

seinem Laptop ab, Zahlen, die belegen sollen, was sich mit Künstlicher Intelligenz erreichen lässt:

25 bis 40 Prozent Steigerung bei der Produktivität, bis zu 30 Prozent Kostenersparnis, 10 bis 35 Prozent Umsatzwachstum, Verbesserung der Kundenbindung um bis zu 70 Prozent. KI sieht er als Hebel bei akutem Fachkräftemangel und als eine Hilfe für Unternehmen in Schieflage.

Er legt auf einen ganzheitlichen Prozess in dem jeweiligen Unternehmen wert. „Wobei es nicht darum geht, Leute zu entlassen“, schiebt Patric Weiler gleich nach. Es gehe schlichtweg darum, Prozesse zu verbessern und die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Selbst im Alltag ist KI eine Hilfe, wie jüngst bei der Einladung von Gästen ins eigene Haus nach Pösing. Ägyptisches Essen war angesagt. Die KI erstellte Vorschläge und verfasste eine Einkaufsliste. Gekocht haben er und seine Frau dann selber.

Nein, KI werde nicht mehr verschwinden, ist sich Weiler sicher. Sein Statement am Ende: „Unternehmen, die KI nicht nutzen, werden bis 2030 vom Markt verschwinden.“

Info

Mehr Informationen finden sich im Internet unter www.pwbc.de.